



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923

457 (5.10.1923) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-208779](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-208779)

seiner französischen Drohung gegenüber die Freiheit des deutschen Bodens und die unzerstörbaren Rechte der deutschen Bevölkerung an Rhein und Ruhr preiszugeben.

Die diese außenpolitische Aktivität hat die Regierung Stresemann in der Ordnung der inneren Verhältnisse erblickt. Ueber die Wege, die hier eingeschlagen werden sollen, sind nun in den letzten Wochen Meinungsverschiedenheiten auch in der Reichstagsfraktion der D.D.P. entstanden. Wenn es aber in einem gewissen Teil der D.D.P. das Vertrauen zu der Einsicht und Besonnenheit des Parteiführers geschwunden sei und man das Bedürfnis gefühlt hätte, durch den neuen Vorsitzenden der Fraktion Dr. Scholz, dem Kanzler Stresemann ultimative Forderungen zu stellen, so sind das völlig irrtümliche Vorstellungen und ganz erhebliche Uebersehungen einzelner Strömungen und Stimmungen. Der mitgeteilte Beschluß und seine fast zeitlose Annahme durch die Fraktion sagen nach dieser Richtung hin wahrlich genug. Die Stunden, die die Reichstagsfraktion der D.D.P. hinter sich hat, bedeuten nicht nur solche der Säkung, sondern auch der Klärung. Sie bedeuten die Anerkennung der bemerkenswerten Tatsache, daß das Kabinett Stresemann in den 10 Wochen seiner Tätigkeit auf einem der wichtigsten Gebiete der Wirtschaft, nämlich in der dringenden Frage des Arbeitsangehens und der Beseitigung anderer produktionshemmender Bestimmungen und Vorschriften, weiterkommen will, als das rein vürgerliche Kabinett Cuno in acht Monaten gekommen ist. Die Beschlüsse, die das Kabinett Stresemann nach dieser Richtung hin gefaßt hat, sind bedeutsam für den Wiederaufbau Deutschlands, gleichgültig, was nun geschehen wird. Das Kabinett will wohlwollend, was kein Kabinett bei der Vorstellung des Kabinetts gefaßt hat: Durch Ordnung im Innern zur Freiheit nach außen. Ob es nun bleibt oder geht, welche Lösung die Regierungskräfte auch immer finden wird, die letzten Beschlüsse des Kabinetts zeigen den Weg für die dringend notwendige Steigerung der Produktion.

Die Reichstagsfraktion der D.D.P. hat dem Führer der Partei Stresemann ein Vertrauensvotum gegeben. Es gilt dem Kanzler, der entschlossen ist, nach außen die Rechte des deutschen Volkes zu vertreten, im Innern die Autorität des Staates vor jeden Preis aufrecht zu erhalten und den Zusammenbruch der Weimarer Republik zu verhindern. Das ist der Sinn des mitgeteilten Fraktionsbeschlusses.

Die Lage im Ruhrgebiet

Die Höhe der Gefangenen

Von zuverlässiger Seite wird aus Weimern mitgeteilt: Zurzeit ist die Stimmung unter den deutschen Gefangenen sehr gedrückt, da diese über ihr Schicksal völlig im ungewissen sind und die Erwartungen, daß die Franzosen zum mindesten die politischen Gefangenen freilassen würden, sich nicht erfüllen. Wie groß noch die Zahl der Gefangenen ist, geht daraus hervor, daß sich in den 18 Gefängnissen des Ruhrgebietes und des Brückkopfes Düsseldorf noch 13000 Gefangene befinden. Dazu kommen noch mehrere tausend Gefangene, die sich in den Gefängnissen des altbayerischen Gebietes befinden. Weiter jenseit Ungarlands, die sich in Frankreich in St. Martin de Ri und in anderen Orten, in Belgien und in Boreiers befinden. Im übrigen werden auch den Gefangenen nach der Einstellung des passiven Widerstandes teilsweise Erleichterungen gewährt; es ist ihnen z. B. das Befahren politischer Tageszeitungen immer noch verboten. Die Post ist vor allem deshalb für viele gegenwärtig eine seelische Barriere, weil sie über die Entwicklung der Dinge im Ruhrgebiet und in Deutschland nur sehr mangelhaft unterrichtet ist. Auch die Unterbringung der Gefangenen läßt nach wie vor sehr zu wünschen übrig. So leiden die 170 Gefangenen, die aus dem Weimarer Justizhaus in das Offener Gefängnis gebracht worden sind, unter der Raumnot. Ein Teil von ihnen ist gezwungen, auf dem Fußboden zu schlafen.

Der Wiederbeginn der Arbeit

Aus Essen wird uns ferner gemeldet: Nachdem die vier großen Arbeitervereine der Bergarbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit und zur Förderung aufgerufen hat, ist im Essener Bezirk die produktive Arbeit in einem Teil der Werke wieder aufgenommen worden. Auf den übrigen Bezügen ist die produktive Arbeit nach Beilegung vorliegender technischer Schwierigkeiten zu erwarten. Von kommunistischer Seite wird ein erneuter Widerstand gegen die Wiederaufnahme der Arbeit nicht versucht. Im Essener Bezirk wird, nach dem die Franzosen vorübergehend die Zechen Köln und Reuschen besetzt, aber wieder geräumt haben, die aus diesen Zechen geförderte hochkalorige Braunkohle in absehbarer Zeit wieder zur Verfügung kommen. Die Lage auf den von den Franzosen besetzten Zechenanlagen ist dagegen noch völlig unklar. Ob eine geordnete Förderung für die Dauer überhaupt durchführbar ist, hängt von den Bedingungen für die Wiedereinstellung der Eisenbahnen ab, also von der Entlastung des Verkehrswezens. Es muß aber auch darauf hingewiesen werden, daß bisher weder das Kohlenausfuhrverbot noch die Verordnung über den Bandabsatz im Ruhrgebiet von den Franzosen aufgehoben ist, so daß die geförderte Kohle weder im besetzten noch im unbesetzten Deutschland verwerlet werden kann.

den kann. In Anbetracht dieser Zustände und infolge der völlig ungenügenden Verkehrsverhältnisse muß sie einstweilen auf die Halbe gefördert werden.

Die Gasbelieferung der Stadt Buer ist seit einigen Tagen fast völlig eingestellt. Die städtischen Lichtwerke können wegen des Kohlenmangels kein Gas erzeugen. Der Bezug von Steinkohle ist wegen der Stilllegung der Zeche Rhein-Elbe in Westfalen unmöglich. Viele gewerblichen Betriebe sind geschlossen. Wegen der Dunkelheit in den Straßen nimmt die Unsicherheit immer mehr zu.

Die Ausweisungen aus der Pfalz

Seit dem 11. Januar dieses Jahres bis zum 1. Oktober sind 19171 Personen von der französischen Besatzungsbehörde aus der Pfalz ausgewiesen worden. Davon sind 5073 Reichsbeamte mit 12877 Familienangehörigen, 240 Landesbeamte mit 504 Familienangehörigen und 184 Reichsangehörige mit 293 Familienangehörigen.

Von der französischen Besatzungsbehörde wurden am Mittwoch aus dem Bereich der Reichsbahndirektion Ludwigshafen weiter ausgewiesen ein lediger und 21 verheiratete Eisenbahner mit Frauen und 21 Kindern, alle aus Kaiserslautern.

Die Vorfälle in Düsseldorf

Die zur Aufklärung des Sachverhalts bei den Vorfällen am Sonntag von den Franzosen eingeleitete Untersuchung richtete sich außer gegen die bereits gemeldeten Personen noch gegen Kaiser-Präsident Dr. Grüner in Barmen, seinen Stellvertreter, Oberbürger Raddahn, Düsseldorf und gegen eine andere Anzahl Schupo-Offiziere und Beamte. Eine Anklage in bestimmter Richtung ist z. B. nicht erhoben worden. Mit der Vernehmung wurde beauftragt Dr. von Hauken, Rechtsanwalt beim Kassationsgerichtshof im Haag und Rechtsanwalt Dr. Bräutigam.

Unterdrückung der Wahrheit

Die „Dürener Zeitung“ und „Dürener Volkszeitung“ sind von der französischen Besatzungsbehörde wegen der Berichte über die Düsseldorf Vorgänge auf drei Tage verboten worden. Ein Düsseldorf Arbeiter der englischen Arbeiterpresse gab am Sonntagabend 10.5 Uhr an die „United Press“ in Brüssel einen Bericht über die Vorgänge in Düsseldorf am Sonntag nachmittags telephonisch weiter. Die „United Press“ nahm den Bericht auf und bestellte am Telephon die Aufnahme mit dem Zeichen D. R., verstanden und angenommen. Dem Mitarbeiter wurde am Mittwochabend mitgeteilt, daß die Weitergabe des Berichts durch die „United Press“ nicht möglich war, weil die belgische Zensur die Vermutung durch die Post unterjagt hat. Man will also die Wahrheit nicht hören.

Die Lage in Bayern

Nach einer amtlichen Mitteilung ist aufgrund der Befehlsanordnung des bayerischen Gesamtministeriums vom 26. September 1923 zum Schutz der öffentlichen Sicherheit und Ordnung das Erscheinen der „Münchener Morgenpost (Dem.)“ mit sofortiger Wirksamkeit bis einschließlich 17. Oktober verboten worden.

Der Reuener Ausschuh, der in der am 27. September abgehaltenen Betriebsrat-Vollversammlung zur Vorbereitung eines bayerischen Betriebsratengesetzes gewählt worden, hat sich, wie die „Münchener Post“ mitteilt, aufgelöst.

Das Generalfiskuskommissariat hat sich auch mit der Mietsregelung befaßt, die in München für Oktober getroffen worden war. Es ist nunmehr, da diese Regelung große Unruhen in den beteiligten Mieterkreisen erregt hat, eine Anordnung ergangen, die die vorgelegten Mietsätze nur zur Hälfte in Kraft treten läßt. Zusammenfassend sind mit Geldstrafen bedroht. Die neuen Sätze gelten zunächst bis zum 18. Oktober. Die Regelung hat nur vorübergehenden Charakter und greift der reichsgerichtlichen Regelung, die in Zukunft in Kraft treten soll, nicht vor.

Um die Suspension der Steuererhebung

Ministerpräsident v. Knilling hat an den Reichsanwalt Dr. Stresemann folgendes Telegramm gerichtet: Die bayerische Staatsregierung ersucht dringend wegen der außerordentlichen Gefahr für die Existenz der Betroffenen und für die öffentliche Ruhe und Ordnung von der weiteren Steuererhebung nach dem letzten Multiplikator für Einkommensteuer, Abgaben und Landabgabe, sowie von der Erhebung der Betriebssteuer bis zur Revision der Gesetzgebung abzusehen. Ebenso fordern auch die Landesbauernkammer und der Handwerkskammerrat in einem Telegramm an den Reichsanwalt und an den Reichsfinanzminister die unverzügliche Einstellung der geplanten Steuererhebung. Die „Münchener Neuest. Nachr.“ nehmen an, daß Dr. von Knilling umgehend zur Beruhigung entsprechende Maßnahmen treffen werde.

Wie die „Münchener Zeitung“ meldet, ist der frühere Justizminister im Kabinett von Knilling, der Abgeordnete Dr. Roth, aus der Bayerischen Mittelpartei ausgeschieden.

Ausfahrungen in Hindenburg

Wegen ungenügender Vorkehrungen an die Arbeiterklasse und der steigenden Leuerung kam es in Hindenburg (Polen) zu Ausfahrungen, in deren Verlauf die Polizei angegriffen wurde. Die Polizei gab Schreckschüsse ab. Nach Wiederherstellung der Ruhe wurde festgestellt, daß drei Tote und drei Verwundete die Opfer dieser Ausfahrungen geworden sind, die — wie berichtet wird — nicht durch Schüsse der Polizei zu verzeichnen sind.

Verbot von Hundertshoffen

Der Befehlshaber des Wehrkreises VI in Münster verbietet die Bildung proletarischer Hundertshoffen und anderer Selbstschutzhundertshoffen oder Formationen. Bestehende Hundertshoffen und Formationen sind demselben Befehl zu unterliegen.

40 Billionen täglich für die Erwerbslosenfürsorge

Der Reichsrat lehnte in seiner gestrigen Abendsitzung Anträge Sachsens auf Erweiterung der Erwerbslosenfürsorge mit Rücksicht auf die verweirte Finanzlage ab. Der Reichsrat teilte u. a. mit, daß zur Zeit dem Reich aus den Zahlungen für die Erwerbslosenfürsorge eine Ausgabe von 40 Billionen täglich erwachse.

Angenommen wurde ferner eine Verordnung über Jüder, die für das neue Erntefeld die Zuckerschwammwirtschaft grundräßig aufhebt, aber für den späteren Teil des Wirtschaftsjahres die Bildung einer Rücklage vorsieht. Morgen wird sich der Reichstag mit einer Vorlage betr. weitere Verlängerung der Brotverlängerung beschäftigen.

Badische Politik

Ein Nachklang zu den Lbracher Ausfahrungen

Wie noch einmal, begannen die Ausfahrungen, die vor kurzem in Lbrach stattfanden, damit, daß am Freitag, dem 14. September, gegen Abend eine Menge von mehreren hundert Personen in höchster Erregung in den Amtsgerichtshof einbrach und dort unter Gewaltandrohung die Freilassung von 5 angeblich politischen Gefangenen erreichte. In Wirklichkeit hatten die Straftaten dieser Gefangenen keinerlei politischen Zusammenhang; die fünf waren wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruch und Nötigung bestraft worden. Wie jetzt von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, haben sich diese 5 freigelassenen Gefangenen inzwischen wieder freiwillig den Gerichtsbehörden gestellt.

Dieser Schritt zeigt, daß die Gefangenen selbst das Gefühl hatten, daß ihre Befreiung unrechtmäßig und unethisch war. Das ganze Vorkommnis aber beweist aufs Neue, wie irreführend die in dem Amtsgerichtshof demonstrierende Menge und zugleich wie sinnlos und überflüssig die Gefangenenbefreiung selbst war.

Letzte Meldungen

Kein Attentat, sondern ein Verbrechen!

Berlin, 5. Okt. (Von unsem Berliner Büro.) Die „B. A.“ hatte gestern von einem neuen Attentat auf Harden zu berichten gemocht. Wie sich nun herausstellt, ist der von der Polizei in der Nähe der Bohnstraßen verhaftete Raitroff ein abgehender Verbrecher Harden, der ihn persönlich kennen lernen wollte. (Es ist also auch solche Räuber) Oberleutnant Antermann, der f. H. das Attentat auf Harden verübt hatte, ist jetzt nach längeren Verhandlungen aus Oesterreich ausgeliefert und im Moabitler Untersuchungsgefängnis untergebracht worden. Der Prozeß gegen ihn wird voraussichtlich im November vor dem hiesigen Schwurgericht aufgerollt werden.

Neue Erdstöße in Japan

Tokio, 4. Okt. Heute ist wieder ein heftiger Erdstoß verzeichnet worden. Die Einwohner klüchten aus den Häusern. Das elektrische Licht verlöschte. Auch in Osaka wurde ein heftiger Erdstoß beobachtet.

Berlin, 5. Okt. (Von unsem Berliner Büro.) Der Rittergutsbesitzer v. Kühne, der, wie berichtet, angeklagt worden war, einen jungen Menschen, der keine Bekleidung getragen hatte, erschossen zu haben, ist gestern abend von den Potsdamer Geschworenen freigesprochen worden. In Potsdam und Umgebung herrscht aber, übrigens nicht erst seit dem Prozeß eine große Erbitterung gegen ihn. Man umlagerte den Gasthof, in dem er ausgeliefert wurde. Mit Mühe gelang es dem Freigesprochenen in den Gasthof hinein zu kommen. Als er nach einer Stunde heraus wollte, drang die Menge in das Gasthaus ein, unter den Rufen „Rieder mit dem Bluthund, Rieder mit den Geschworenen, die ihn freigesprochen haben.“ Erst unter polizeilicher Bedeckung unter Seinwürfen gelang es v. Kühne aus Potsdam hinauszukommen.

London, 4. Okt. Der deutsche Biermeister „Gustav“ ist in einem Sturm bei Queenstown gestrandet.

Das großmütige Italien hat für die beim Bombardement von Korfu in Mitleidenschaft gezogenen Einwohner 2 Millionen Lire zur Verfügung gestellt.

Naturwissenschaftliche Rundschau

Geschlechtswechsel bei Tieren

Der englische Zoologe Crewe hat kürzlich die Offenheit durch die Mittelung eines Falles überrascht, in dem eine Henne sich nach 1 1/2 Jahren in einen Hahn verwandelt, um Vater mehrerer Küken zu werden, nachdem er als Henne in den ersten Jahren seines Lebens zwar Eier gelegt hatte. Solche Fälle sind gewiß Ausnahmen, und zwar seltene Ausnahmen. Sie kommen indessen im Tierreich doch häufiger vor, als der Laie glaubt. Denn während bei den Menschen die biologischen Geschlechter eine feste Schwarte zwischen männlichem und weiblichem Geschlecht stehen, findet bei den niederen Lebewesen manchmal eine Grenzverwischung statt, die solche Fälle, wie den oben erwähnten, möglich macht.

Ein englischer Arzt, namens Dixon, hat schon vor einiger Zeit nach Versuchen bei Züchtern einen Geschlechtswechsel hervorgerufen. Was hier dem wissenschaftlichen Experiment gelang, ist in der Natur selbst nichts Ungewöhnliches. Man kennt manche Beispiele, in denen sich unter dem Einfluß neuer Bedingungen der tierische Organismus verwandelt und dabei mitunter auch ein anderes Geschlecht annimmt. Man kennt sogar bestimmte Tierklassen, namentlich unter den Rullostenen, den Parasiten und auch einigen Würmern, die fast regelmäßig den ersten Teil ihres Lebens in männlicher Geschlechtsform zubringen, um dann weibliche Geschlechtsformen anzunehmen. Bei den Wirbeltieren ist ebenso wie beim Menschen die Wechselbestimmung der Geschlechtsform das Normale. Indessen gibt es Ausnahmen. Abgesehen von der oben erwähnten Henne ist vielleicht einer der merkwürdigsten Fälle vor einigen Jahren von einem französischen Gelehrten, namens Chompa, beobachtet worden. Dieser Mann der Wissenschaft beschrieb sich mit einer gewissen Sorte von Salamandern, dem sogenannten Triton, und zwar beobachtete er an diesem Versuchstier die Wirbeltiere, die die Nahrungsentziehung auf gewisse Weise auslöst. Dabei stellte er mit einiger Ueberraschung fest, daß ein Männchen, nachdem es längere Zeit ohne Nahrung geblieben war, die charakteristischen Merkmale eines Weibchens annahm, sobald es wieder in Nahrung gesetzt wurde. Bei gewissen Würmern dient die freiwillige Enthaltung von jeder Nahrung zu einer völligen Erneuerung des Organismus. In den oben erwähnten Fällen führte sie zu einem Wechsel des Geschlechts — ein Beweis, daß die Natur durch das gleiche Mittel ganz verschiedene Wirbeltiere hervorbringt. Im Falle dieses Salamanders handelt es sich um einen völlig aussergewöhnlichen Wechsel. Etwas anderer Art sind die Wandlungen in der äußeren Erscheinung, die namentlich bei Wölfen häufig z. B. im Herbst auftreten, die aber meist auf diese Umherläufer beschränkt bleiben. Solche Veränderungen treten sehr oft im Verlaufe einer Krankheit oder im Alter oder auch infolge akuten Einflusses auf. So kennen viele Landwirte den Fall von Hühnern, die im höheren Alter entweder zum Teil oder ganz das Hahnennachsehen annehmen. Nur in seltenen Fällen greift dieser Rollenwechsel so tief,

daß die ganze Geschlechtsorganisation des Tieres davon bestimmt wird.

Auch in der Pflanzenwelt spielt der Wechsel des Geschlechts eine Rolle. Bekanntlich vereinigen die Mehrzahl der Pflanzen männliche und weibliche Staubblüten in sich, während andere nur die eine oder die andere Art besitzen. Während es bei den Tieren immerhin nicht ganz einfach ist, kann man bei Pflanzen dieser Art sehr leicht einen Geschlechtswechsel herbeiführen. Es genügt dazu meist eine Umstellung in den Ernährungsbedingungen der Pflanzen, manchmal sogar ein Schnitt mit dem Messer. Es versteht sich von selbst, daß alle diese Fälle für den Gelehrten von brennendem Interesse sind und daß deshalb auch ein Fall wie der des oben erwähnten Salamanders oder der Henne die größte Bedeutung in der wissenschaftlichen Welt finden. Wäre doch diese ganze Frage an den Ursprung alles Lebens. Die Tatsache, daß fast jedes Lebewesen in einer bestimmt ausgearbeiteten Form entweder weiblich oder männlichen Geschlechts in die Erde kommt, beherrscht die ganze Natur. Auf ihr beruhen nicht nur die Bedingungen unseres gesamten natürlichen Lebens, sondern auch alle Erdbeimannschaften der gesamten Welt. Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß der Mann der Wissenschaft alle Grenz- und Wechselfälle der Geschlechtsformen auf das Schärffste beobachtet, weil er allein auf diese Weise hoffen kann, Einblick in das größte Geheimnis der Natur zu gewinnen. Bis jetzt ist aber der Wissensdurst des Gelehrten auch durch die schärfste Beobachtung nicht nennenswert befriedigt worden. So leicht ist es nicht, in eine Werkstatt Einblick zu gewinnen, die die Natur mit ihrem dichtesten Schleier umgeben hat.

Mimikry

Im „Rosmos“ untersucht Professor Dr. Janson das Problem der sogenannten Mimikry, unter besonderer Betonung der Frage, was wir über diese interessante Erscheinung wissen und welche Erklärung wir dafür haben. Was versteht man eigentlich unter Mimikry? Ursprünglich ganz allgemein die Tatsache, daß viele Tiere und auch manche Pflanzen in Farbe, Zeichnung und Form eine auffallende Ähnlichkeit mit belebten oder unbelebten Gegenständen ihrer Umgebung zeigen, eine Uebereinstimmung, die offenbar den Zweck hat, das Tier oder die Pflanze unentdeckt zu machen und dadurch zu schützen. In weiterer Folge verstand man dann unter Mimikry Fälle von Täuschlichkeit zwischen Tier und Tier, so etwa, wenn ein weibliher Schmetterling es verstand, das Verhalten einer weiblihen und dabei gefürchteten Wespe nachzuahmen, um sich zu schützen. Was der weitere oder der engere Begriff maßgebend sein — wesentlich ist immer, daß das Vorbild bei der Mimikry eine ganz positive Rolle spielt.

An der Tatsache selbst, d. h. an der manchmal geradezu verblüffenden Ähnlichkeit zwischen Original und Nachahmer kann man nicht zweifeln. So sind z. B. die Flügel der indischen Logfaller überhaupt nicht von Wölfen zu unterscheiden. Sie zeigen nicht nur die Blattsadern, sondern täuschen sogar Frassstellen vor. Man traut seinen Augen nicht, wenn die Flügel aufgeschlagen werden und dann fast der täuschend nachgeahmten Blattstelle die

leuchtenden Farben der Oberseite sichtbar werden. Auch in der heimischen Tierwelt kann man sehr viele Beispiele dieser Art finden.

So sehr man aber von dem Vorhandensein der Mimikry allgemein überzeugt ist, so wenig herrscht über die Frage der Entstehung und der Bedeutung der Mimikry Uebereinstimmung. Man fand z. B. auffallende Ähnlichkeiten zwischen Tieren, die in räumlich weit auseinanderliegenden Gebieten, ja in ganz anderen Erdteilen leben, jedoch man hier von irgend einem Vorteil der Mimikry kaum sprechen kann. In anderen Fällen mußte man sogar feststellen, daß nicht etwa ein Vorteil, sondern ein Nachteil durch die Mimikry entsteht. Und auch das Schicksal eines der Mimikry vieler Schmetterlinge, die sich durch solche Anpassung an die umgebenden Pflanzen gegen die Vögel angeblich schützen, hielt näheren Nachprüfungen nicht stand. Professor Dr. Janson zieht also den Schluß, daß das Problem der Mimikry heute weniger gelöst ist, als man zu erwarten hätte. Die meisten Naturforscher suchen sich den Verlauf und die Entstehung der Nachahmung etwa wie folgt zu erklären. Daß dem Träger der Mimikry Nutzen aus dem Tarnstoff erwächst, ist in vielen Fällen nicht zu bestreiten, in anderen zweifelhaft. Man kann aber davon ausgehen, daß irgend einer der Vorfahren eines durch Mimikry geschützten Tieres, etwa eines Schmetterlings, für sich eine Uebereinstimmung erwarb, die ihm irgend einen Vorteil brachte. Diese Sonderheit hat sich dann in einzelnen Fällen weiter verbreitet und ist in anderen Fällen verloren gegangen, weil der oder die Träger einen Gebrauch davon machten. Eine genauere Vorstellung kann man sich von diesem Entwicklungsprozeß aber nicht machen, ebenso ungelöst ist die Frage der Entstehung. Man führt sie auf besondere Einwirkungen der Beleuchtung oder der Temperatur, überhaupt auf Reize zurück, die von der Außenwelt her wirken. Aber auch hier lappt man ziemlich im Dunkeln. Man weiß im Einzelnen nicht, ob und wie Farbe und Form durch einen Wechsel der Ernährung, der Beleuchtung oder der Erwärmung beeinflusst werden.

Eine andere Erwägung vermehrt das Rätselhafte. Die Ähnlichkeiten in Farbe, Zeichnung und Form geben sich als solche nur dem Menschenauge zu erkennen, während ihre Bedeutung als Schutzmittel doch darauf beruht, daß sie auch vom tierischen Auge gesehen werden. Dies trifft aber nach unserer Kenntnis der Dinge nicht zu. Weit aus die meisten Tiere sind viel kurzschätiger als die Menschen und sehen deshalb zweifellos nicht einmal die leuchtenden Farben und Farbtöne auf den fliegenden Schmetterlingen. Noch viel weniger kann also die Nachbildung und Uebereinstimmung in ganz geringfügigen Einzelheiten für das tierische Auge in Betracht kommen. Und ferner: Weiß z. B. der Rieserfenschwärmer, der aufgeschreckt, rasch einen schwebenden Baumstamm aufsteigt, oder weiß die Raupe des Birtenspanners, die ein dürres Weiden vorläuft, daß ihnen die Mimikry einen Schutz gewährt? Auch darüber liegt noch völliges Dunkel. Wir kennen nur die Ursachen und von ihnen gilt dasselbe wie von vielen anderen Problemen. Wir müssen offen eingestehen, daß wir sie nicht zu lösen vermögen und wir können nur hoffen, daß es uns in Zukunft gelingt.

Mannheims Bedarfsversorgung

Günstige Aussichten für die Eindeckung mit Winterkartoffeln — Samstag und Montag weitere Preiserhöhungen im Bäckergewerbe — Große Erregung in der Verbraucherschaft wegen der Zuckerpreisgestaltung

Die Preisprüfungs-Kommission fand sich gestern nachmittag nach vierzehntägiger Pause wieder zu einer Sitzung zusammen, die der Neugestaltung des Erholungsurlaubes zurückgekehrte Vorsitzende, Regierungsrat Dr. Hofmann, mit dem Hinweis auf die inzwischen bekanntgegebenen Indizes eröffnete, die die rapide Zunahme der Teuerung veranschaulichten. Es wurde ferner mit Recht bemerkt, daß das Statistische Landesamt die Indizes für Baden ohne Berücksichtigung der Teuerung berechnete. Diese Unzulänglichkeit ist sehr befehrigt. Zum erstenmal ist die Teuerungszahl mit Berücksichtigung herausgenommen. Der am 1. Oktober errechnete Mannheimer Index von 4633716 mit Berücksichtigung ist infolge des neuerlichen Kartoffelanstiegs längst überholt. Da ein Generaldebate nicht gewünscht wurde, ging man zur Erörterung von Einzelfragen der Mannheimer Bedarfsversorgung über. Zunächst wurde vom Vorsitzenden die

Der Vertreter der Bäckerpollizei gab bekannt, daß hier eine Großhandelsfirma festgestellt wurde, die Kartoffeln nach Britisch-Indien schickt. Diese Kartoffeln kommen aber nicht aus Deutschland, sondern aus Polen und Oesterreich. Der betreffende Großhändler habe die Aufkaufserlaubnis bekommen, aber um die Mannheimer Kartoffelversorgung bemühe er sich nicht im geringsten. Strafrechtlich sei dagegen nichts zu machen. Man könne ihm höchstens die Aufkaufserlaubnis entziehen, wenn er sie nicht ausnütze. Es sei möglich, daß die polnischen Kartoffeln über Deutschland nach England gehen und deshalb deutsche Kartoffeln heißen. Der Gewerkschaftsführer wandte sich mit scharfen Worten gegen das Verhalten des Großhändlers. Wenn man von österreichischen Kartoffeln spreche, so möchte er ein großes Fragezeichen dahinter machen. Wer gebe die Sicherheit, daß der Kartoffelgroßhändler zu diesen angeblichen polnischen und österreichischen Kartoffeln nicht auch deutsche ausführe? Jedenfalls sei er der festen Überzeugung, daß der Großhändler erst die ausländischen Kunden betriebe, weil ihm dort ein größerer Profit winkt. Hier müsse die Bäckerpollizei rücksichtlos zugreifen. Derartige Leute verdienen keine Rücksicht. Ein Vertreter der Landwirte vertrat die Ansicht, daß der Kartoffelgroßhändler infolge des Sinkens der Marktpreise nicht in der Lage sei, die aus Polen und Oesterreich bezogenen Kartoffeln hier zu verkaufen. Der deutsche Bauer werde kaum deutsche Kartoffeln nach dem Zustande verkaufen. Die gegenwärtigen Kartoffelpreise seien nicht zu hoch, wenn man bedenke, daß der Bauer die Dinge, die er einsetze, in Geldmarkt bezahlen müsse.

Von Hausfrauenseite wurde darauf hingewiesen, daß der Großhändler doch deutsches Geld nach dem Zustande verziehen müsse, wenn er Kartoffeln beziehen wolle. Es ist nicht möglich, auf einmal das notwendige Quantum Kartoffeln einzufahren, weil die Bauern nicht die ganze Menge auf einmal hergeben. Ein Arbeitervertreter bemerkte, es müsse festgestellt werden, ob der Großhändler sämtliche Gelder zum Ankauf von Kartoffeln erhalten habe. Der Bauer verkaufe nur sozial Kartoffeln, als er notwendig habe. Der Grund, warum das Kartoffelangebot auf dem Markte zu wünschen übrig lasse, sei die höhere Kontrolle im Gegensatz zum Straßenhandel. Ein Vertreter des Kleinhandels stellte fest, daß von den Kartoffelkrediten kein Pfennig verloren geht. Selbst der Gewinn stehe restlos in der Stadtkasse. Die Landwirte sollten veranlaßt werden, die Erzeugnisse wertbeständig in die Stadt zu liefern. Der Vertreter der Wirtschafterschaft bemerkte, zu Befürchtungen liege kein Anlaß vor. Im Laufe der nächsten Woche werde eine ziemlich starke Kartoffelanfuhr erfolgen. Schon seit einigen Tagen kämen täglich 6-7 Waggons hier an. Am letzten Montag mußte um 1 Uhr noch ein erhebliches Quantum vom Markt weggenommen werden. Am Dienstag waren auf dem Markt ebenfalls ziemlich viel Kartoffeln, ebenso am Mittwoch auf dem Bahnhof. Auf dem Bahnhof würden die Kartoffeln von den Verbrauchern gemessenweise aufgefahrt. Auch dieser Umstand trage zum Nachlassen der Nachfrage bei. Der Vorsitzende schloß die Aussprache mit der Aufforderung an die Bäckerpollizei, bei der Firma, die Kartoffeln ins Ausland liefert, Feststellungen nach der Richtung zu machen, ob sie städtischen Kredit in Anspruch genommen hat. Wenn dies der Fall sei, müsse rücksichtslos durchgegriffen werden, weil es Aufgabe der hiesigen Händler sei, die hiesige Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen.

Die Brotversorgung
veranlaßt ebenfalls eine eingehende Erörterung. Dr. Hofmann stellte fest, daß die allgemeine Versorgung vorläufig noch bestehen bleiben wird, weil man nicht weiß, wie sich die Verhältnisse gestalten werden. Ein Vertreter der Bäckerei führte aus, die Kreditfrage sei in der Weise geregelt, daß die Bäckergewerkschaft Bürgschaft mit wertbeständigen Krediten versehen habe, auf die die Reichsbank vier Wochen Kredit gewährt. Es drehe sich in dieser Frage nicht allein um die Bäckerei, sondern auch um die Bäckergroßhändler, die sich von der Gewerkschaft nicht an die Hand drücken lassen wollten. Von dem 6 Millionen-Kredit, der auf Baden entfällt, käme auf jeden Bäckereimeister ein Zehntel Roggenmehl zum Preise von 33 Millionen je Doppelzentner. Die Mehlen seien dazu übergegangen, den Weizenpreis auf 39 Millionen festzusetzen. Die erst seit gestern gültigen neuen Preise der marktfreien Waren seien sich schon nicht mehr halten. Die Bäckereierinnung hätte für einen Zweipfundloib Roggenbrot anstatt 29 Mill. ungefähr 33 Mill. nehmen müssen. Ebenso wäre die Innung gezwungen, für ein Brotchen 25 anstatt 2 Mill. zu nehmen. Am Samstag müsse ein neuer Aufschlag erfolgen. Der Verbrauch des Markenbrotens nehme ausfallend ab. Die Verbraucher gingen immer mehr zur marktfreien Ware über. Das Kommunalverbandsbrotbandabrot werde von Montag ab etwa 22 Millionen kosten. Die Markenbrotversorgung soll noch etwa 4 Wochen aufrecht erhalten werden. Das Kommunalverbandsmehl wird genau den gleichen Preis wie die marktfreie Ware haben. Wahrscheinlich wird man in Mannheim kein Pfund Mehl unter 20 Mill. Mark erhalten.

gang zu schweigen. Während des Krieges mußten sie wegen der Fliegergefahr entfernt werden, und dieser Anlaß sollte benutzt werden, um eine dringende Reinigung bzw. Wiederherstellung der fehlbaren Fenster vorzunehmen. Daß eine solche Arbeit die größte Sorgfalt, feinstes Verständnis, gediegenes Sachkenntnis und technisches Können eines Fachmannes erfordert, liegt auf der Hand. Leider haben alle Kenner sich inzwischen überzeugen müssen, daß der Freiburger Glasmeister Professor Geiges der großen Aufgabe nicht gewachsen war, und daß bei allem guten Willen, den er gewiß hatte, seine Wiederherstellung an vielen Punkten einer endgültigen Herstellung unerlässliche Ausbesserungen gleichkommt. Grundsätzlich Kennen des früheren Zustandes müssen mit Schmerz wahrnehmen, daß die bis jetzt „wiederhergestellten“ Fenster den ersten ursprünglichen Charakter verloren, den größten Teil ihrer Farbenpracht eingebüßt haben, vielfach durch die neue Zusammenfügung ihrer Teile willkürlich verändert und prächtiger Einzelstücke beraubt sind, an deren Stelle der Restaurator seine neuen Arbeiten gesetzt hat, die technisch und künstlerisch weit hinter den alten Ständen zurückbleiben. Nachdem dies in der vorjährigen Versammlung des Münsterbauvereins ausgesprochenen Verlangen, Herr Geiges möge einen reifenden Bericht über sein Verhalten erhalten, unerläßt geblieben ist, haben die Maler und Bildhauer Oberbadens und die Freiburger Ortsgruppe des Deutschen Architektenbundes an das Reichsarchiv Ordinariat eine ausführliche Denkschrift gerichtet, die in die Bitte gipfelt, dieser „Wiederherstellungsarbeit“ Einhalt zu tun, und damit einen Teil wenigstens der unerlässlichen Schäden vor dem Untergang zu retten.

Die Handels-Hochschulwoche in Leipzig. Die Gesellschaft der Freunde der Handels-Hochschule Leipzig veranstaltet in der Zeit vom 1. bis 6. Oktober eine Handels-Hochschulwoche. Bekannte Dozenten und erprobte Praktiker halten Vorträge und Vorlesungen. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stehen die wirtschaftlichen Fragen der Gegenwart. Sowohl volkswirtschaftliche wie privatwirtschaftliche Fragen werden in den einzelnen Vorträgen erörtert. Besonders Interesse verdient in der gegenwärtigen Zeit unserer Währungsunsicherheit der Vortrag des Prof. Dr. Feiler aus Köln über den Goldkreditverkehr. Unter den privatwirtschaftlichen Themen seien „Abrechnungen und Steuern“, „Die Erhaltung von Selbstkosten durch Ausschaltung der Betriebsbuchführung“, und „Wertbeständige Verrechnung“ genannt. Von allgemeinem Interesse sind die Abendvorträge: der frühere deutsche Botschafter in Moskau und jetzige Universitätsprofessor Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Wiedenfeld spricht über „Deutschrussische Handelsbeziehungen“, Diplomatentrat Schmidl, Direktor des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats hält einen Vortrag über „Die Mitteldeutsche Braunkohlenindustrie“, der mit der Vorführung des sehr instruktiven neuen Braunkohlentheaters verbunden ist. Auch der Vortragsabend von Dr. Haffelmann über den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte und von Direktor Sackener über den Luftverkehr und seine Beziehungen zum Handel, erwecken großes Interesse. Unter den volkswirtschaftlichen Vorträgen seien u. a. Prof. Dr. Ernst Schuler „Das deutsche Wirtschaftskrisis“ und Dr. Hülse „Erportmöglichkeiten der deutschen Industrie“ genannt.

Der Vertreter der Kolonialwarenhändler stellte fest, daß die Reichsgroßhandelsfirma Mannheim als Lieferungsbedürftig für Oktober erklärt hat. Die Wehlieferung für Oktober ist deshalb sichergestellt. Der Kommunalverband werden den höheren Preispreis länger halten müssen, als der Käufer, der freies Mehl kauft, weil die Preisgestaltung für die Käufer ungünstiger sei. Auf eine Anfrage erwidert der Vertreter der Bäckerei, der Weizenpreis sei in Stuttgart billiger, weil sich dort das Reichsgroßhandelsmehl billiger als in Mannheim handle. Außerdem werde in Stuttgart der Bäckergeselle schlechter als in Mannheim ein Dienstmädchen entlohnt. Wenn die Dollerhaufe nicht gekommen wäre, wäre in dieser Woche das marktfreie Brot billiger gewesen als das Markenbrot. Der Gewerkschaftsführer bemerkte, es sei ihm unverständlich, daß der hiesige Brotpreis damit begründet werde, daß die Kohlen teurer als anderwärts seien.

Die Zuckerverforgung
wurde alsdann zur Debatte gestellt. Regierungsrat Dr. Hofmann wies einleitend darauf hin, daß die Preisgestaltung große Erregung in der Bevölkerung hervorgerufen hat. Das Preisprüfungsamt wird mit Beschwerden befüllt. Infolge der wöchentlichen Veränderung des Zuckerpreises kann es vorkommen, daß Zucker zum Preise von 2,8 Mill. ausgegeben wurde, während er heute auf die gleiche Marke 2,65 Mill. Markt kostet. Es ist befehrigt, daß sich die Verbraucher über derartige Preisunterstützungen aufregen. Das Preisprüfungsamt kann nicht viel helfen, die Stadtverwaltung auch nicht, weil die Stadt lediglich nur nach die Marken auszugeben hat. Alles andere ist reichsrechtlich geregelt und steht über die Landesregierung. Vom 15. Oktober ab ist die Zuckerverforgung völlig frei. Es wird nur noch eine Marke ausgegeben. Der Vertreter des Kolonialwaren-Kleinhandels bemerkte, die Preispolitik, die in den letzten Monaten bei der Zuckerverforgung geübt wurde, habe selbst in seinen Kreisen Kopfschütteln erregt. Der zu billige Preis habe die jetzigen Zustände hervorgerufen. Der Reichszuckerbeirat habe sich von der Kollage der Zuckerfabriken überzeugen lassen müssen. In der Woche vom 23. bis 29. Sept. wurde der Zuckerpreis auf 19 Mill. erhöht. Dieser Preis wurde von den hiesigen Geschäften aber nicht akzeptiert, weil keine Ursache in der Bevölkerung getragen werden sollte. Für die Woche vom 1. bis 6. Oktober wurde der Preis auf 23 Mill. erhöht. Von 2,8 bis zu 2,6 Mill. ist ein großer Schritt, aber der Preis mußte von Dienstag ab notgedrungen genommen werden. Bei der neuerlichen Entwertung der Mark habe der Preis von 8,8 Mill. unmöglich gehalten werden können. Die Verbraucher hätten vorige Woche genügend Zeit zur Abnahme des Zuckers gehabt. Das bisherige System werde zur Sicherstellung der Zuckerverforgung beibehalten werden. 20-30 Proz. des Zuckerbedarfs liegt noch in den Geschäften. Bis Mitte November werde kein Gramm Zucker nach Mannheim kommen.

Von einer Vertreterin der Hausfrauen wurde darauf hingewiesen, daß man im Konsumverein den Zucker auf die alte Marke nach 8,8 Mill. bekommt, worauf der Vertreter der Kolonialwaren-Kleinhandels erwiderte, wenn der Konsumverein nach zu diesem Preise verkaufe, so lege er bei jedem Pfund 20 Mill. Markt zu. Einige Firmen hätten schon vorige Woche 19 Mill. genommen. Der Vertreter des Konsumvereins bestätigte, daß bei 8,8 Mill. Geld draufgelegt wird. Aus der weiteren Aussprache ergab sich, daß die ärgersenerregende Preisgestaltung durch die zu ägernde Abnahme des Zuckers mit verschuldet worden ist. Von Hausfrauenseite wurde mit Recht darauf erwidert, daß die Hausfrau auch nach andere Dinge als Zucker einzukaufen habe. Nicht am hohen Willen, sondern am Mangel an Geld habe es gelegen, daß der Zucker nicht vorige Woche vollständig abgenommen wurde.

Die Fleischversorgung wurde vom Vorsitzenden nur kurz gestreift. Das einzig erfreuliche in der Reihe von unerfreulichem sei der in dieser Woche eingetretene Fleischpreisabfall. Ob dieser Abfall von langer Dauer sei, siehe abendwärts auf einem andern Blatt. Die Stadtverwaltung sei an das Ministerium mit dem Ersuchen herangetreten, gegen die indirekten Ausfuhrverbote Bayerns und Württembergs Schritte zu unternehmen. Die Stadtverwaltung werde darauf bestehen, daß in den Nachbarstaaten die Viehverforgung wie im übrigen Reich nach den reichsrechtlichen Bestimmungen durchgeführt werde. Zum Schluß wurden die

trostlosen Verhältnisse im Schuhmachergewerbe kurz besprochen. Die Preise für Schuhmaterialien sind seit der letzten Sitzung in einer erschreckenden Weise in die Höhe geschossen. Seit gestern kosten Herrensohlen und Fied genagelt 475 Mill. (bisher 341,6 Mill.), genäht 563 Mill., Damensohlen und Fied genagelt 370,6, genäht 445,7 Mill. Der Vertreter der Schuhmacherei führte aus, die Innung habe sich mit dem Gedankengang getragen, bei der Preisberechnung zum Schlußschleifen überzugehen. Es sei aber im Schuhmachergewerbe nicht anwendbar, weil damit weder dem Publikum noch dem Gewerbe gedient sei. Eine große Anzahl Schuhmacheremeister ist schon dazu übergegangen, vom Publikum das Leder mitbringen zu lassen. Die Kapitalkraft der Schuhmacher ist demnach geschwunden, daß das Leder föhlich eingekauft werden muß. Der Arbeitslohn mag bei Herrensohlen und Fied genäht allein 157,5 Mill. aus. Das Leder kostet 192,5 Mill. Dazu kommen 50 Proz. Geschäftsunkosten, 15 Proz. Gewinn und 2 Proz. Umsatzsteuer. Nach dem Schlußschleifen hätten gestern Herrensohlen und Fied 611 Mill. M. gekostet, während in Wirklichkeit 475 Mill. verlangt wurden. Die trostlose Lage im Schuhmachergewerbe illustriert am besten die Tatsache, daß 25 Proz. der Kleinmeister beschäftigungslos sind und die Gehilfen nur noch zwei Tage in der Woche arbeiten. Sch.

Städtische Nachrichten

Ein Beitrag zur städtischen Getränkesteuerordnung

Von einem hiesigen Juristen, der sich viel mit Steuerfragen zu beschäftigen hat, erhalten wir folgenden Beitrag zu der viel besprochenen Getränkesteuerordnung und der dazu erlassenen städtischen Bekanntmachungen:

Ansichts der Beumtühung, welche die öffentlichen Bekanntmachungen zur Getränkesteuer-Verordnung in die in Betracht kommenden Kreise der „Selbstverbraucher“ hineingetragen haben, dürfte es sich lohnen, diese einer Prüfung auf die Berechtigung ihres Inhalts zu unterziehen, soweit die Steuerpflicht der „Selbstverbraucher“ in Frage kommt. Von dem städtischen Steueramt habe ich mir, um den authentischen Text zu erhalten, ein Druckexemplar der „Steuerordnung der Stadt Mannheim über die Getränkesteuer“ ausshändigen lassen; diese Steuerordnung besagt nun folgendes:

§ 1 wird als „Gegenstand der Steuer“ der örtliche Verbrauch von Wein usw. bezeichnet.

Nach § 5 ist zur Entrichtung der Steuer verpflichtet, wer steuerbare Getränke von auswärtig zum Selbstverbrauch bezieht. Die Steuerpflicht entfällt, wenn Getränke vom Selbstverbraucher eingeführt werden, bei der Einfuhr.

Nach § 6 sind die von auswärtig zum Selbstverbrauch eingebrachten Getränke vom Verbraucher alsbald beim Eingang, spätestens innerhalb dreier Tage, anzumelden.

Nach § 12 sollen die mit Ausweis versehenen Aufsichtsberechtigten berechtigt sein, die Betriebs- und Lagerräume jederzeit zu betreten.

Nach § 16 tritt die Steuerordnung mit dem 1. Juli 1923 in Kraft. Hiernach kann es m. E. einem Zweifel nicht unterliegen, daß die vom Stadtrat beschlossene Steuer eine Verbrauchssteuer ist, die mit der Einfuhr der Getränke zur Entstehung gelangt, und zwar sofern die Einfuhr nach dem Stichtage d. h. der 1. Juli 1923, vor sich geht. Mit keinem Worte ist in der Verordnung zum Ausdruck gebracht, ob auch nur angedeutet, daß die Steuer auch auf Vorräte, die am 1. Juli 1923 vorhanden waren, gelegt werden soll, und daß solche Vorräte zur Anmeldung zu bringen seien. Diese Beschränkung hat ihren guten Grund in den bestehenden gesetzlichen Vorschriften. Hätte die Steuerordnung vorhandene Vorräte schließlichen mit Steuer belegt, so würde dies eine Verletzung

Kartoffelversorgung

zur Distillation gestellt. Dr. Hofmann stellte einleitend fest, daß die Zufuhr besser geworden ist. Größere Mengen Kartoffeln sind eingetroffen, weitere größere Mengen sind angekündigt. Die Kartoffelversorgung mache keine großen Sorgen mehr, da die Arbeitstage durch das siebenwöchige Engpassentkommen der Reichsbank unter Vermittlung des Bürgermeistersamt einigermassen befriedigend abläuft wurde. Man dürfe also, vorausgesetzt, daß keine außergewöhnlichen Verhältnisse eintreten, beruhigt in die Zukunft schauen. Durch den Vertreter der Wirtschafterschaft wurde bestätigt, daß die Kartoffelzufuhren seit etwa acht Tagen zufriedenstellend sind. Die letzten Zufuhren auf dem Wochenmarkt seien auf das ziemlich starke Nachlassen der Nachfrage zurückzuführen. Mehrere Händler hätten es deshalb vorgezogen, nicht mehr auf den Markt zu kommen. Die Nachfrage auf dem ersten Wochenmarkt konnte voll befriedigt werden. Die durch das Preisprüfungsamt in der Presse veröffentlichten Zahlen stimmen mit den Verkaufspreisen überein. Die Meinung in Hausfrauenkreisen, daß die bekanntgegebenen Preise mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmen, sei offenbar darauf zurückzuführen, daß die Straßenhändler außerhalb des Ringes und infolgedessen wesentlich teurer seien.

Ein Gewerkschaftsführer bemerkte, er vermöge nicht recht so die optimistische Auffassung des Vorsitzenden bezüglich der Kartoffelversorgung zu teilen. Bei der in den letzten Tagen eingetretenen Besserung habe zweifellos die Preisbildung eine gewisse Rolle gespielt. Von einer genügenden Belieferung der Bevölkerung könne man heute noch nicht sprechen. Die Tatsache, daß auf dem Markt nicht genügend Kartoffeln zum Verkauf gelangen, müsse befremden. Er bitte die Händler, nach wie vor dafür zu sorgen, daß genügend Kartoffeln vorhanden seien, denn die Szenen, die sich auf den letzten Wochenmärkten ereigneten, seien grauenerregend gewesen. Es sei außerordentlich erfreulich, daß durch die Anregung des Bürgermeistersamt der Kartoffelgroßhandel mit dem nötigen Kredit versehen würde. Es müsse zugleich aber auch die Frage aufgeworfen werden, inwieweit Sicherungen getroffen sind, daß die diesem Kredit gekauften Kartoffeln auch wirklich der Mannheimer Bevölkerung zugeführt werden. Jedenfalls möchte er anregen, in bezug auf die Verteilung der Kartoffeln einen Modus zu suchen, der die vorjährigen Beschwerden verhindert. Es wäre ferner angebracht, zu erörtern, inwieweit Einrichtungen zur Eindeckung der Briothehaltungen getroffen werden können. Eine bestimmte Menge Kartoffeln müsse für die ärmere Bevölkerung bereitgehalten werden. Die nicht in der Lage sei, größere Mengen einzufahren. Weiter möchte er wissen, ob die städtische Behörde sich einen gewissen Einfluß auf die Preisbildung gesichert habe.

Der Vorsitzende stellte mit, daß eine hiesige Industriefirma, die größere Mengen Kartoffeln gegen Versicherung von Dampfmitteln erhalte, in der Stadt vier Verkaufsstellen für jedermann eingerichtet habe. Bezüglich der Preisgestaltung muß Dr. Hofmann ausgeben, daß die Preise ungeheuer hoch sind. Leider sei der Einfluß der örtlichen Stellen auf die Erzeugerpreise recht gering. Es sei keine Möglichkeit vorhanden, von hier aus die Erzeugerpreise zu beeinflussen. Staatsanwaltschaft, Bäckerpollizei und Preisprüfungsamt bleibe nichts anderes übrig, als wie bisher die Preise daraufhin zu prüfen, ob übermäßiger Gewinn oder Kettenhandel vorliege, ob die Ware vom Erzeuger über Groß- und Kleinhändler zum Verbraucher gehe oder ob sich preisvertreuende Elemente dazwischen schoben. Der Gewerkschaftsführer meinte, die Kartoffelgroßhändler müßten eidesstattlich verpflichtet werden, mit den Kartoffeln, die sie mit den eingedruckten Krediten einkaufen, die Mannheimer Bevölkerung zu versorgen. Er möchte weiter fragen, ob auch der Konsumverein diese Kredite bekomme, damit er seine Mitgliedsbesitzer in ausreichendem Maße mit Kartoffeln beliefern könne. Es sei hoch eigenartig, daß durch die Preise die Nachfrage gebe, daß der englische Markt mit deutschen Kartoffeln überschwemmt werde. Die englischen Bauern seien, so heißt es in der Zeitung weiter, an ihre Regierung mit der Forderung herangetreten, diesem deutschen Dumping einen Riegel vorzuschieben. Dr. Hofmann erwiderte, es liege kein Grund vor, den Konsumverein von der Kreditgewährung auszuschließen.

Ausschuß für Volksmusikpflege

1. Symphonie-Konzert

Es sollen im Auftrag der Stadtgemeinde vier Symphonie-Konzerte stattfinden. Das erste dieser Reihe, eingeleitet von Karl Ebertz, geleitet von Michael Balling, Generalmusikdirektor in Darmstadt, ausgeführt von dem gesamten Nationaltheater-Orchester gab uns Brahms und Regner in sich edler Form, daß es an der Ausführung nicht liegen kann, wenn die Hörer mehr Säunen als Freude bezogen. Die dritte Symphonie des norddeutschen Meisters, vor jeder dreißig Jahren geschrieben, ließ uns in jedem Fall erkennen, welche große Begabung Michael Balling aus dem kleinen Darmstadt mitgebracht hatte. Da dieser Künstler von anerkanntem Rang meines Wissens in Mannheim noch niemals zu Gast war, obwohl seit 1913 in Darmstadt wohnhaft, so müssen wir wohl etwas zurücktreten, um aus seinem Lebenslauf seine Eigenschaften abzulesen. Michael Balling ist aus dem Lande Unterfranken; in Würzburg studierte er unter Hermann Ritter und wurde ein rechter „Ritter-Beisitzer“. Er erwarb im Orchester: in Mainz und Schwertin, arbeitete sich endlich heraus und wurde 1. Kapellmeister zu Lübeck und Breslau, alsdann Nachfolger Reutis in Karlsruhe. Seinen Namen gewann er in Bayreuth, vornehmlich als Falsch-Spieler. Längere Aufenthalt im Auslande und neuerdings wieder in unserer Nähe, in Darmstadt.

Aus dieser Skizze entnehmen wir bereits die erste Eigenschaft des Dirigenten: er kennt das Orchester aus langer Praxis. Er hat Beliebigkeit, er vermittelt dem Streichquartett die richtigen alten Streicharten (die für Brahms wichtig sind) und hat die Borzüge des aus eigener Kraft emporgewachsenen Künstlers; natürliches Temperament und deutliches Wesen sind sein Eigen; er dirigiert nicht „schön“, er hat keine Mißgögen. Aber wie er uns den langsamen Satz der Symphonie auslegte, dies war das große zu Herzen gehende Erlebnis des Abends. Und wie unser Orchester klang, wie hier alles harmonisierte! Es war herrlich!

Den Schluß machte die akademische Festouvertüre von Brahms. Vorher sang Frau Jane Kreuzmann in ihrer gediegenen, warm empfundenen und stimmreichen Weise einen neuen Regner: „Hörst du die Ode an die Hoffnung“. Es ist ein altes Werk, außerordentlich schön orchestriert, aber ungewöhnlich schwer zu singen. „Ihre nächsten Hören werden wir an diesem „Leben“ Regner unsere alte Freude haben; gestern war der Genuß noch ergebunden. Aber für kann Regner nicht!

Kunst und Wissenschaft

Die Festliche Märkte Tenkte sind seit geraumer Zeit ein Mittelpunkt langer Sorge und Erregung für alle Freunde aller heiliger Kunst und Kultur in der schönen Preisstadt. Die in der Vergangenheit aus dem ausgehenden Mittelalter kommenden Glasarmäde dieser Märkte tragen nicht nur wesentlich zur Schaffung einer weichen und andächtigen Stimmung in dem ehrwürdigen Gotteshaus bei, sondern belassen auch als lebende Denkmäler aller deutscher Volkstum einen hohen wissenschaftlichen Wert, von ihrem materiellem Wert

Handel und Industrie

Zellstofffabrik Waldhof, Mannheim-W. dho

Im Anzeigenteil unseres Blattes erscheint ein Prospekt der Zellstofffabrik Waldhof aufgrund dessen 100 Millionen...

Nachbargelände

Freiburg, 4. Okt. Ein verheirateter Schaffner zog sich beim Holzspalten eine Darmzerreißung zu, an deren Folgen er in der chirurgischen Klinik gestorben ist...

Gerichtszeitung

Mannheim, 3. Okt. (Schöffengericht.) Vorsitzender ist Oberamtsrichter Schmitt. Als Schöffen fungieren Frau Frieda Sauer...

Die Gasmärkte

Von der Direktion der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke erhalten wir folgende Aufschrift:

Nachdem der Antrag zum Kauf der Werkscheine (Goldmark) der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke nachgelassen hat, werden diese Werkscheine bis auf weiteres sowohl in den Verkaufsstellen der Stadt...

Verleht wurde Polizeimeister Albert Lanning in Mannheim zur Polizeidirektion Freiburg.

Grund- und Gewerbesteuer und Wohnungsabgabe. Durch ein Rotgesetz zum Grund- und Gewerbesteuergesetz ist der Finanzminister ermächtigt worden, für die Grund- und Gewerbesteuer den Zinssatz für Verzugszinsen und Verzugszuschläge sowie für Stundungszinsen anders festzusetzen...

Erhöhung der Gerichtskosten. Im Rechtsauslaß des Reichsanwalts wurde eine dritte Verordnung zur Erhöhung der Gerichtskosten genehmigt.

Der Reichsindex der Lebenshaltungskosten für den Septemberberichtszeitraum. Für den Durchschnitt des Monats September berechnet sich die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) auf das 15millionenfache gegenüber dem 386 000fachen im Durchschnitt des Monats August.

Neue Preissteigerung. In der gestrigen Sitzung der Preisprüfungscommission wurde bei der Besprechung der Preisveränderung eine Erhöhung des Markenbrotpreises angeordnet.

Veranstaltungen

Aus der Kunsthalle. Im Beselal der Kunsthalle sind geographische Arbeiten von Walter Jacob-Worpswebe, Hugo Tröndle-Wandach und Hans Götli-Wandach neu ausgestellt.

Aus dem Lande

Karlsruhe, 3. Okt. Die Architektur- und Industrieausstellung im Orangengebäude in Karlsruhe (Hons-Thomajirstraße) ist bis zum 10. Oktober d. J. geöffnet.

Wörzheim, 4. Okt. Eine blutige Tragödie hat sich in der Nacht zum Donnerstag im Hause des Kolosseums abgepielt. Der frühere Kaufmann und jetzige Varietékünstler Hans Egan Müller hatte keine Geliebte, die 23jährige Kassiererin Nina Hörner, und sich selbst zu töten verurteilt.

Der 14. Januar 1895 zu Karlsruhe geborene Otto Bauer hat am 14. September 1923 im Bezirksamt ein dort stehendes Fahrrad entwendet. Da das Rad dem Eigentümer wieder zurückgegeben werden konnte, der Angeklagte auch in einer gewissen Weise sich bedauert, erhielt Bauer nur 8 Wochen Gefängnis. Er trägt die Hälfte der Kosten.

Der 23jährige Theodor Götz aus Bruchsal und der 25jährige in Mannheim geborene Karl Limberger sind zwei gerichtsbekannt rüchliche Diebe. Götz hat am 3. Juli d. J. in der Nähe des Herschelbades von einem Handkarren besetzt 2 Pakete mit je 1000 Zigaretten entwendet, eins davon selbst verkauft, das andere durch Limberger verkaufen lassen.

Karl v. Kühne vor den Geschworenen von Kühne freigesprochen. Aus der Verhandlung im Kühneprozess tragen wir noch folgende Zeugenaußen nach: Kriminalassistent Buchdorf vom Berliner Polizeipräsidenten, der vom Ministerium des Innern mit den Ermittlungen beauftragt worden war, bekundet: Bei dem Aktienstudium habe ich mich schon gewundert, daß in dieser Sache fast gar nichts geschehen war.

Justizrat Josephson: Der Sohn ist ganz mit seinem Vater zerfallen. Er ist vom Fideikommiss ausgeschlossen und ganz begenert. — Vors.: Wie erklären Sie es sich dann, daß unter der Woche eine Kugel in der Erde gefunden worden ist — Zeuge: Der Junge wollte mit seinem Revolver vielleicht Enten schießen. Darauf hat Kühne ihm die Waffe fortgenommen und ihn dann selbst niedergeschossen.

Berlin, 4. Okt. Der Prozeß gegen den Gutsbesitzer von Kühne vor dem Schwurgericht in Potsdam endete mit Freisprechung des Angeklagten, da die Geschworenen alle Schuldfragen verneint haben.

Gegen die Zerstörung des Scheckverkehrs durch die Banken. Der Deutsche Automobil-Händler-Verband beschäftigt sich auf seiner während der Deutschen Automobil-Ausstellung in Berlin abgehaltenen a. G.-V. mit der Handhabung des Scheckverkehrs durch die Groß-Banken und faßte folgende Resolution:

Die a. G.-V. des Deutschen Automobil-Händler-Verbandes bringt die schweren volkswirtschaftlichen Bedenken zum Ausdruck, die sie gegen die derzeitige Handhabung des Scheckverkehrs durch die deutschen Banken hat. Es ist eine durch nichts gerechtfertigte und in den wirtschaftlichen Wirkungen verhängnisvolle Ausnutzung der Monopolstellung, die die Banken erlangt haben, wenn sie Schecks dem Aussteller zwar am Ausstellungsstage belasten, dem Einlieferer aber Schecks auf den Bankplatz erst nach 3 Tagen, solche auf auswärtige Plätze sogar erst nach 8-14 Tagen gutschreiben.

Schilling- und Dollaraktien. In letzter Zeit mehren sich bei den Aktiengesellschaften die Fälle, in denen neue Aktien in fremder Währung in Schilling und Dollar ausgegeben werden, umgerechnet in Papiermark.

Die Aktien nicht lediglich zum Zwecke des günstigen Verkaufs erwirbt, mit Recht, daß jede derartige Kapitalerhöhung seinen Anteil an der Gesellschaft schmälert, denn das Vermögen zerfällt nun in eine bedeutend größere Zahl von Anteilen. Mag der Börsenkurs auch nach durchgeführter Kapitalerhöhung wieder die alte Höhe erreicht haben, die Tatsache der Kapitalverwässerung wird damit nicht aus der Welt geschafft. Gerade jetzt, wo wir auf währungstechnischem Gebiet vor entscheidenden Schritten stehen, wo der Gedanke der Aufstellung von Goldmarkbilanzen mehr und mehr an Boden gewinnt, wollen Kapitalerhöhungen, die nicht gleichzeitig mit einer Vermehrung des Gesellschaftsvermögens oder wertvollen Beziehungen verbunden sind, reichlich überlegt werden.

Bodenwahrung und Hypothekenaufwertung. Der Hypothekengläubigerschutzverband für das Deutsche Reich...

Deutsche Zuckerbank. Die Zeichnungen auf die Deutsche Zuckerbank sind so reichlich eingelaufen, daß...

Goldmarkberechnung der würt. Zuckerrübenbauer. Ein dieser Tage in Korntal gehaltene Rübenplanzerverammlung...

Interessengemeinschaft zwischen der sächsischen und der thüringischen Staatsbank. Die sächsische und thüringische Staatsbank...

Aufhebung der Einschränkungen der Frankfurter Banken. Die dem Verbands der Frankfurter Bankleitungen...

Keine allgemeine Heraussetzung der Kleinaufträge bei den Großbanken. Das B. T. schreibt: Kürzlich haben wir mitgeteilt...

Kapitalerhöhung der süddeutschen Federstahlindustrie A.-G. in Konstanz a. B. Die im März v. J. mit 300.000 Mark...

National-Theater Mannheim. Freitag, den 5. Oktober 1923. Miete C. Reihe vier, 2. Vorstellung.

Neues Theater im Rosengarten. Freitag, den 5. Oktober 1923. P. V. B. Nr. 6081-6600, B. V. B. Nr. 1691-2400.

Künstlertheater „Apollo“. Samstag 7 1/2, Sonntag 3 1/2, Sonntag 7 1/2. HENNY PORTEN.

Öffentliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde. Neue Preise für Marktbrot. Anfolge Steigerung der Kosten werden die...

Bäcker-Innung, Mannheim. Am Samstag, den 6. Oktober sollen: Weißbrot, ca. 40 Gr. St. 8.000.000.

Prima Weißmehl. Welche Substanz mir bei 14 Tage aufnehmen gegen zeitigem Bezahlung...

Industrie und Reparierungsklausel. In dem Streit um die Reparierungsklausel hatte das Reichswirtschaftsministerium...

Interessengemeinschaft in der Fahrradindustrie. Eine Reihe führender Firmen in der Metallindustrie Mitteldeutschlands...

Ausfuhr nach Japan. Wie die Handelskammer Mannheim erfährt werden bis März nächsten Jahres die japanischen Einfuhrzölle...

Eine Rekord-Welt-Weizenernte. Von den bisher bekannt gewordenen Schätzungen der Welt-Weizenernte dürfte die in den jüngsten Tagen veröffentlichte die vollständigste sein.

Devisenmarkt. Auch im heutigen Frühverkehr war die Stimmung am Devisenmarkt wieder ausgesprochen fest.

Offene Stellen. Jüngere Buchhalterin mit schöner Schrift, gute Rechnerin, die auch Stenographieren und Maschinenschreiben kann...

Strumpf- und Strickwaren. Wir suchen für unsere Verkaufsstellung branchenfunde erste Kräfte in selbständige ausführende Stellung.

General-Vertreter gesucht. Wir suchen für den dortigen Bezirk einen tüchtigen General-Vertreter für den Vertrieb unserer Haus- u. Küchengeräte...

Stenotypistin gesucht. Ich suche für meinen Betrieb Adreßaufnahmen eine gemündete Stenotypistin...

Stellen-Gesuche. Mehrere junge Frauen suchen Stelle zum Servieren. Kleinfeldstr. 48, III. St. r.

Verkäufe. Neuer, eleganter Damen-Plüschmantel ganz auf Seide gearbeitet...

Schreibmaschine. Adler od. Poppel zu verk. sehr gut, Kullerring 40. Telefon 3794. 3909

Zündsteine für Feuerzeuge alt. Art Kraft, J. u. B. Breitstr.

Tüchtiges Alleinmädchen sofort oder 15. Oktober gegen höchstlohn gesucht. Diefenbrunner, Rameystraße 22, 4. St.

Alleinmädchen sofort oder 15. Oktober gegen höchstlohn gesucht. Diefenbrunner, Rameystraße 22, 4. St.

Tüchtiges Alleinmädchen sofort oder 15. Oktober gegen höchstlohn gesucht. Diefenbrunner, Rameystraße 22, 4. St.

Der Dollar-Mittelkurs. Der von der Reichsbank für die Durchführung der Devisenordnung maßgebende amtliche Mittelkurs des Dollars ist heute 350 0/100 0/100.

Table with 4 columns: Metal types (Electrolyt, Kupfer, Zinn, etc.), Price (1000 Mark for 1 kg), and other details.

Table with 4 columns: Metal types (Kupfer, Zinn, Nickel, etc.), Price (1000 Mark for 1 kg), and other details.

Table with 4 columns: Metal types (Weizen, Roggen, Hafer, etc.), Price (1000 Mark for 1000 kg), and other details.

Table with 4 columns: Metal types (Schweine, Rind, etc.), Price (1000 Mark for 1000 kg), and other details.

Table with 4 columns: Metal types (Weizen, Roggen, Hafer, etc.), Price (1000 Mark for 1000 kg), and other details.

Table with 4 columns: Metal types (Weizen, Roggen, Hafer, etc.), Price (1000 Mark for 1000 kg), and other details.

Table with 4 columns: Metal types (Weizen, Roggen, Hafer, etc.), Price (1000 Mark for 1000 kg), and other details.

Table with 4 columns: Metal types (Weizen, Roggen, Hafer, etc.), Price (1000 Mark for 1000 kg), and other details.

Table with 4 columns: Metal types (Weizen, Roggen, Hafer, etc.), Price (1000 Mark for 1000 kg), and other details.

Table with 4 columns: Metal types (Weizen, Roggen, Hafer, etc.), Price (1000 Mark for 1000 kg), and other details.

Table with 4 columns: Metal types (Weizen, Roggen, Hafer, etc.), Price (1000 Mark for 1000 kg), and other details.

Table with 4 columns: Metal types (Weizen, Roggen, Hafer, etc.), Price (1000 Mark for 1000 kg), and other details.

Table with 4 columns: Metal types (Weizen, Roggen, Hafer, etc.), Price (1000 Mark for 1000 kg), and other details.

Table with 4 columns: Metal types (Weizen, Roggen, Hafer, etc.), Price (1000 Mark for 1000 kg), and other details.

Table with 4 columns: Metal types (Weizen, Roggen, Hafer, etc.), Price (1000 Mark for 1000 kg), and other details.

Table with 4 columns: Metal types (Weizen, Roggen, Hafer, etc.), Price (1000 Mark for 1000 kg), and other details.

Warnung vor unlauterem Wettbewerb im Tanzlehrerberufe. und vor dem am Samstag im Kasino stattfindenden Tanzturnier (Preisanzien)...

Geschäfts-Empfehlung. Wache Hf. Publikum von Mannheim und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich im Gesellschaftshaus F 3, 13a öffentliche Versteigerungen abhalte...

GILKA-BLUT-ORANGE. Gilka-Blut-Orange. Vertreter in Mannheim: J. Louis Haas. Telefon 598 u. 599.

Offene Stellen. Jüngere Buchhalterin mit schöner Schrift, gute Rechnerin, die auch Stenographieren und Maschinenschreiben kann...

Strumpf- und Strickwaren. Wir suchen für unsere Verkaufsstellung branchenfunde erste Kräfte in selbständige ausführende Stellung.

General-Vertreter gesucht. Wir suchen für den dortigen Bezirk einen tüchtigen General-Vertreter für den Vertrieb unserer Haus- u. Küchengeräte...

Stenotypistin gesucht. Ich suche für meinen Betrieb Adreßaufnahmen eine gemündete Stenotypistin...

Stellen-Gesuche. Mehrere junge Frauen suchen Stelle zum Servieren. Kleinfeldstr. 48, III. St. r.

Verkäufe. Neuer, eleganter Damen-Plüschmantel ganz auf Seide gearbeitet...

Nachruf! Am 3. Oktober ist infolge eines Unglücksfalles unser bewährter Mitarbeiter Herr Karl Rinck im Alter von nahezu 49 Jahren entschlafen.

Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen, Einzel-Möbel. sehr vorteilhaft! Möbelhaus Weiss, S 5, 4b. Mannheim, Telefon 8436.

Miet-Gesuche Tausch! Geboten: Zwei schöne Wohnungen mit Zubehör und zwar 3-4 Zimmer Reihe Schloß 2 Zimmer modern in Reuthelm...

Dr. E. Strübing, L 14, 14 sucht 4 Zimmer-Wohnung mit Küche u. Zubehör. Dringlichstenteilnahme nach. Anruf Kunsthalle. 3808

möbliertes Zimmer per sofort oder später. Ad. Messerschmitt, Industriehafen

PROSPEKT

über

Mk. 100000000 neue Stammaktien

100000 Stück über je Mark 1000 mit Nr. 100001-200000

der

Zellstofffabrik Waldhof zu Mannheim-Waldhof.

Die Zellstofffabrik Waldhof ist als Aktiengesellschaft im Jahre 1884 er-

richtet worden und hat ihren Sitz in Mannheim.

Die Gesellschaft hat zum Gegenstand die Erzeugung und den Verkauf von Zellstoff und sonstigen Papierfabrikprodukten...

Das Grundkapital betrug ursprünglich M. 750 000 und wurde mehrfach erhöht...

Die außerordentliche Generalversammlung vom 11. Dezember 1922 hat beschließen, die bestehenden M. 8 000 000 Stammaktien...

Die umgewandelten M. 8 000 000 sowie die neugeschaffenen M. 92 000 000...

Die M. 25 000 000 neuen, für das Geschäftsjahr 1923 gemaunderichtigten...

Die M. 8 000 000 neuen, für das Geschäftsjahr 1922 gemaunderichtigten...

Die Übertragung der Vorzugsaktien ist A bedarf der Zustimmung...

Die Vorzugsaktien sind A erhalten eine nachzahlbare Vorzugsdividende...

Die Gesellschaft hat das Recht, die Vorzugsaktien sind A und B...

Im Falle der Liquidation der Gesellschaft erhalten die Vorzugsaktien...

Die Generalversammlungen finden am Sitz der Gesellschaft statt...

Die außerordentliche Generalversammlung vom 30. April 1923 hat beschließen...

Das Grundkapital beträgt nunmehr M. 463 000 000, eingeteilt in 8 000...

Der Vorstand haben zur Zeit die Herren: Kommerzienrat Dr. Hans...

Der von der Generalversammlung zu wählende Aufsichtsrat besteht aus...

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen rechtskräftig im Deutschen...

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

Von dem Reingewinn werden zunächst 5% zur Ankaufung des gefe-

Die Gesellschaft verpflichtet sich, in Berlin eine Stelle zu unterhalten...

Die Gewinnanteile der letzten fünf Jahre stellen sich wie folgt:

Table with 2 columns: Year (1918-1922) and Amount (M.).

Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1922 stellen sich wie folgt:

Bilanz am 31. Dezember 1922

Balance sheet table with columns: Aktiva, Passiva, and amounts.

1) Die Vollzahlung ist erfolgt.

Table showing payment details for buildings and machinery.

2) Daraus herabgezogen M. 511 970 871,53...

3) Darunter Bankguthaben M. 1 257 006 715,15

Bilanz am 31. Dezember 1922

Balance sheet table with columns: Aktiva, Passiva, and amounts.

1) Daraus herabgezogen: die Anteile von 1900 zum 1. 1. 34...

2) Darunter Bankschulden: M. 3 358 036 507,11

3) Außerdem besteht eine Rücklage für notw. Kr. 900 000 für die...

4) Aus der Betriebsabrechnung vorweg entnommen.

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1922

Income statement table with columns: G u. V., and amounts.

Table showing dividend distribution details.

1) Darunter Ertrag aus Effekten M. 2 853 343,33

Nach dem Stande vom 30. Juni 1923 weisen folgende Bilanzkonten...

Table showing balance sheet items for 30. Juni 1923.

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...

Die Gesellschaft besitzt die Mehrheit des M. 20 000 000 betragenden...